



Nr.	Handlungsebene (1. Leitziel - 1.1 Sollziel - 1.1.1 Maßnahme / Schlüsselprojekt)	Beschreibung
1	Bedarfsgerechte Wohnraumentwicklung mit Vorrang der Innenentwicklung, die Wohnraum für alle Generationen schafft und das gewachsene Ortsbild bewahrt.	
1.1	Innenentwicklung vor Außenentwicklung – Aktivierung vorhandener Flächenpotenziale	
1.1.1	Aufbau eines Innenentwicklungs- und Flächenpotenzialkatasters	• Eine vorausschauende Innenentwicklung setzt voraus, dass die Gemeinde ihre Flächenreserven kennt. • Ein Kataster erfasst Baulücken, geringfügig genutzte Grundstücke, Nachverdichtungsmöglichkeiten und absehbar freiwerdende Hofstellen. Die Flächen werden nach Verfügbarkeit, Eignung und Mobilisierbarkeit bewertet. • Die Erhebung baut auf den im GEK-Prozess benannten Potenzialen auf und wird mit dem Flächennutzungsplan abgeglichen. • Eine regelmäßige Fortschreibung sichert den Wert der Daten, etwa im Zuge der jährlichen Bauberatung. Ergänzend wird geprüft, ob Eigentümerinnen und Eigentümer ungenutzter Grundstücke aktiv angesprochen werden. • Gemeinde und Bürgerinnen und Bürger profitieren von einer sachlichen Grundlage für Bauleitplanung und Beratung. Sichtbar wird, welcher Wohnraumbedarf sich ohne neue Flächen decken lässt.
1.1.2	 Aktive Begleitung der Entwicklung des Pieper-Geländes als innerörtliche Schlüsselfläche	• Das Pieper-Gelände ist die zentrale Innenentwicklungsfläche Heidmühlens. Die Eigentümerseite verfolgt aktiv eine Bebauung und entwickelt eigene Nutzungs- und Gestaltungsideen. • Die angestrebte Nutzung verbindet Einfamilienhäuser mit altengerechten Wohnformen und bezieht vorhandene bauliche Substanz auf dem Gelände ein. • Die Gemeinde sucht frühzeitig das Gespräch mit der Eigentümerseite. Sie bringt die Ziele des GEK ein: Innenentwicklung, bedarfsgerechtes und altengerechtes Wohnen sowie die Wahrung des Ortsbildes. • Ein Bebauungsplan und die Anpassung des Flächennutzungsplans schaffen den verlässlichen Rahmen. • Die gestalterische und städtebauliche Qualität wird im Verfahren abgesichert. Förderzugänge über die AktivRegion Holsteiner Auenland sind allenfalls für gemeinwohlorientierte Bestandteile denkbar. Ein eigener Projektsteckbrief dokumentiert den abgestimmten Stand. • Ältere Menschen können wohnortnah in Heidmühlen bleiben. Junge Familien profitieren von freiwerdenden Bestandsimmobilien und in Gang gesetzten Umzugsketten
1.1.3	Aktivierung von Umnutzungspotenzialen ehemaliger Hofstellen und Stallungen	• Mit dem landwirtschaftlichen Strukturwandel verlieren einzelne Hofstellen und Stallungen ihre ursprüngliche Funktion. Die Gebäude bergen Potenzial für neuen Wohnraum. • Eine Umnutzung berührt private Eigentumsentscheidungen und ist planungsrechtlich anspruchsvoll, gerade im Übergang zum Außenbereich. • Die Gemeinde versteht sich als Ermöglicherin und Ansprechpartnerin. Sie informiert Eigentümerinnen und Eigentümer über Spielräume und Grenzen einer Umnutzung und begleitet Einzelfälle wohlwollend. • Die Gemeinde prüft, wo bauleitplanerische Schritte sinnvoll und vertretbar sind. Tragfähig sind einzelfallbezogene, im Dialog entwickelte Wege; maßgeblich bleibt die Bereitschaft der Eigentümerseite. • Gelungene Umnutzungen erhalten ortstypische Bausubstanz. Bürgerinnen und Bürger profitieren von neuem Wohnraum im Bestand und von einem bewahrten dörflichen Charakter.



Nr.	Handlungsebene (1. Leitziel - 1.1 Sollziel - 1.1.1 Maßnahme / Schlüsselprojekt)	Beschreibung
1.2	Maßvolle, bedarfsorientierte Steuerung der Siedlungsentwicklung	
1.2.1	Erarbeitung eines räumlichen Entwicklungsrahmens und Fortschreibung des Flächennutzungsplans	• Der Flächennutzungsplan Heidmühlens bewahrt sein Grundgerüst aus dem Jahr 2000 und wurde seither über Einzeländerungen angepasst. Mit den Zielen des GEK stößt dieses Vorgehen an Grenzen. • Ein räumlicher Entwicklungsrahmen bündelt die Aussagen zu Innenentwicklung, Wohnen, Ortsbild und Freiraum in einem konsistenten Bild. • Der Rahmen benennt, wo Entwicklung erwünscht ist und wo Flächen freigehalten werden sollen. Auf dieser Grundlage entscheidet die Gemeinde, ob sie Einzeländerungen fortführt oder eine umfassendere Fortschreibung des Flächennutzungsplans anstößt. Maßstab bleibt ein moderates, am Bedarf orientiertes Wachstum. • Gemeinde, Eigentümerschaft und Bewohnerschaft profitieren gleichermaßen von mehr Planungssicherheit.
1.2.1	Prüfung der funktionalen Perspektive der Ferienhaus-siedlung Klint	• Die Ferienhaussiedlung Klint wurde als Sondergebiet für Erholung und Ruhe entwickelt. Bislang sind nur einzelne Grundstücke bebaut, weite Teile blieben ungenutzt. • Geprüft wird, ob eine Dauerwohnnutzung mit kleineren Wohntypologien die tragfähigere Funktion ist. • Eine Umwidmung kann die ungenutzten Flächen als Baustein der Innenentwicklung aktivieren. Das Thema berührt Planungsrecht, private Eigentumsinteressen, Erschließung und Infrastruktur sowie die naturnahe Prägung des Ortsteils. • Die Gemeinde klärt zunächst die planungsrechtlichen Rahmenbedingungen und die Eigentümerinteressen. Anschließend folgt ein offener Dialog mit der Eigentümerschaft. • Der Prozess ist ergebnisoffen und berücksichtigt die räumliche Eigenständigkeit Klints. Eigentümerinnen und Eigentümer profitieren von einer gemeinsamen Verständigung statt einer vorab feststehenden Lösung.



Nr.	Handlungsebene (1. Leitziel - 1.1 Sollziel - 1.1.1 Maßnahme / Schlüsselprojekt)	Beschreibung
2	Ein lebendiges, generationenübergreifendes Gemeindeleben, getragen von einer erlebbaren Ortsmitte des Ortsteils Heidmühlen als räumlichem und sozialem Mittelpunkt sowie von starken Gemeinschaftsstrukturen in allen Ortsteilen	
2.1	Stärkung der Ortsmitte des Ortsteils Heidmühlen als räumlicher und sozialer Mittelpunkt	
2.1.1	 Qualifizierung des Sportplatzareals als Ortsmitte des Ortsteils Heidmühlen – Fokus: Qualifizierung des Sport- und Kulturheims und ehemalige Tennisplätze	• Das Sportplatzareal bildet den räumlichen Schwerpunkt der Ortsmitte des Ortsteils Heidmühlen. Sport- und Kulturheim, Tennisplätze, Spielplatz und Kindergarten liegen hier beieinander. • Ziel ist, die vorhandenen Bausteine in einem abgestimmten Gesamtkonzept zusammenzuführen. Ansatzpunkte sind die Aufwertung des Spielplatzes und eine neue Nutzung der Tennisplätze. • Für die Tennisplätze bieten sich generationenübergreifende Elemente an, etwa ein Mehrgenerationen- oder Dorfplatz mit Boulebahn, Sitzgruppen, Soccer-Courts oder Tischtennisplatten. • Das Sport- und Kulturheim bleibt Ankerpunkt. Bedarf besteht an einem großen flexiblen Saal, mehr Lagerraum, sanierten Toiletten und einer größeren Küche. • Die Gemeinde geht gestuft vor: Zunächst entsteht mit Vereinen und Ehrenamt ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept, anschließend folgt die schrittweise Umsetzung. Geprüft wird auch eine Nutzung als Notfallinfopunkt. • Vereine und Ehrenamt gewinnen ein modernes, auch parallel nutzbares Mehrzweckhaus. Jung und Alt profitieren von neuen Bewegungs-, Spiel- und Begegnungsangeboten sowie Raum für einen Jugendtreff.
2.1.2	Schaffung eines niedrigschwelligen Alltagstreffpunkts mit integrierter Grund- und Nahversorgung	• Heidmühlen fehlt ein Ort für den Alltag, an dem man sich trifft, etwas erledigt und beiläufig in Kontakt kommt. Der frühere Höker konnte sich wirtschaftlich nicht dauerhaft tragen. • Die Gemeinde setzt deshalb auf einen niedrigschwelligen Alltagstreffpunkt mit regelmäßigen Öffnungszeiten, der Versorgung und Begegnung ohne Vollsortiment verbindet. • Eine Grundversorgung ist über erprobte Formate denkbar, etwa 24/7-Lebensmittelautomaten wie ein Brot- und Gebäckautomat. Zunächst wird getestet, ob regelmäßige Nachfrage besteht. • Ergänzend können soziale oder gesundheitsbezogene Anlaufpunkte angedockt werden. Der Treffpunkt wird räumlich an die Ortsmitte des Ortsteils Heidmühlen angebunden. • Bürgerinnen und Bürger profitieren von einer Anlaufstelle für Versorgung und Begegnung im Alltag, die Teil eines Gesamtkonzepts für Alltagsqualität ist.
2.1.3	Sicherung eines zukunfts-festen Feuerwehrstandortes	• Die Freiwillige Feuerwehr gewährleistet Brandschutz und Hilfeleistung und ist zugleich ein wichtiger Träger des Gemeinschaftslebens in Heidmühlen. • Das Sprüttenhuus ist sozialer Anker und zugleich Funktionsbau für die Feuerwehr, unter anderem mit einem Schulungsraum. • Ziel ist, den Standort zukunftsfest zu sichern: mit bedarfsgerechter Unterbringung und Ausstattung, dauerhafter Einsatzfähigkeit und der Gewinnung von Nachwuchs. • Das Feuerwehrgerätehaus ist derzeit in einem guten Zustand. Die Gemeinde hält diesen Zustand und optimiert im Bedarfsfall. • Bürgerinnen und Bürger profitieren von einem verlässlichen Brandschutz und einem lebendigen Ort für das Gemeinschaftsleben.
2.2	Förderung des Gemeinschaftsgefühls und der Teilhabe in allen Ortsteilen	
2.2.1	Bedarfsgerechte Stärkung der Treffpunkte in den Ortsteilen	• Heidmühlen verfügt über gewachsene, ehrenamtlich getragene Treffpunkte, allen voran das Sprüttenhuus. Die Gemeinde sichert diese Orte und stärkt sie bedarfsgerecht. • Im Fokus stehen eine bessere Ausstattung, eine verbesserte Nutzbarkeit und die Unterstützung der ehrenamtlichen Trägerschaft, jeweils orientiert am Bedarf vor Ort. • Mit dem Landcafé Mühlenholz strebt die Gemeinde eine partnerschaftliche Zusammenarbeit an, etwa bei Veranstaltungen, beim Catering und bei der Erschließung von Fördermitteln. • Im Ortsteil Klint fehlt ein eigener Treffpunkt. Geprüft wird, ob sich dort ein niedrigschwelliger Ort etablieren lässt, etwa im Umfeld der Klintsche Scheune oder zunächst als temporäres Format. • Parallel werden die vorhandenen Begegnungsorte stärker aktiviert und untereinander vernetzt. • Bürgerinnen und Bürger in allen Ortsteilen profitieren von Treffpunkten in ihrer Nähe. Die räumliche Eigenständigkeit Klints bleibt dabei berücksichtigt.



Nr.	Handlungsebene (1. Leitziel - 1.1 Sollziel - 1.1.1 Maßnahme / Schlüsselprojekt)	Beschreibung
2.2.2	Unterstützung und Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements	• Das Ehrenamt ist die tragende Säule des Gemeindelebens, von der Feuerwehr über den TuS Heidmühlen bis zu Vogelschießenverein und Dreschvereinigung. Es ruht jedoch auf wenigen Schultern. • Die Gemeinde erleichtert das Engagement durch verlässliche Ansprechpartner und unbürokratische Unterstützung bei Räumen, Genehmigungen und Organisation. • Parallel stehen die Würdigung des Engagements und die gezielte Gewinnung neuer, gerade jüngerer Aktiver im Fokus. • Ein konkreter Baustein ist eine „Kümmerer“-Person, die das Engagement koordiniert, vernetzt und berät. Dafür steht das landesweite Dorfkümmerer-Netzwerk bereit. • Wo Aufgaben die Möglichkeiten des Ehrenamts übersteigen, wird geprüft, wie sich die Lasten auf mehrere Schultern verteilen lassen. • Vereine und Ehrenamtliche profitieren von spürbarer Entlastung. Bürgerinnen und Bürger gewinnen ein lebendiges Vereinsleben, das das Gemeindeleben dauerhaft trägt.
2.2.3	Niedrigschwellige Angebots- und Begegnungsformate für alle Generationen	• Gemeinschaft entsteht aus Gelegenheiten zur Begegnung. Die Gemeinde setzt auf niedrigschwellige, möglichst wiederkehrende Formate für alle Altersgruppen. • Denkbar sind ein regelmäßiges Dorf- oder Seniorenfrühstück, ein Repair-Café, ein offener Bücherschrank oder Tauschregal sowie ein gemeinsamer Vereins-Aktionstag. • Jugendliche haben sich im Beteiligungsprozess einen eigenen Treffpunkt gewünscht. Angebote für diese Altersgruppe sind daher Teil der Maßnahme. • Die Formate starten mit geringem Aufwand und werden vom Ehrenamt getragen. Die Gemeinde stellt Gelegenheiten bereit, die Teilnahme bleibt freiwillig. • Neuzugezogene finden leichter Anschluss. Bürgerinnen und Bürger aller Generationen profitieren von einem dichteren Geflecht an Kontakten über die Ortsteile hinweg.
2.2.4 	Einführung eines einheitlichen Erscheinungsbildes und Aufbau eines gemeindlichen Kommunikationskanals	• Vieles findet in Heidmühlen statt, ist nach außen aber nicht immer gut wahrnehmbar. Die Maßnahme bündelt ein einheitliches Erscheinungsbild und einen verlässlichen Kommunikationskanal. • Aus der Bürgerschaft liegt bereits ein erster Entwurf für ein Logo und ein gemeindliches Corporate Design vor. Darauf aufbauend entwickelt und beschließt die Gemeinde ein wiedererkennbares Erscheinungsbild. • Informationen, Termine und Veranstaltungen sind so unmittelbar als Angebote der Gemeinde Heidmühlen erkennbar. • Ergänzend baut die Gemeinde einen Kommunikationskanal auf, der bestehende Ansätze wie die Info-mail bündelt. Denkbar sind eine Dorf-App wie „StadtLand.Funk“, ein Newsletter oder ein WhatsApp-Kanal. • Entscheidend sind wenige verlässliche Personen, die den Kanal dauerhaft pflegen. Beide Bausteine sind mit überschaubarem Aufwand umsetzbar. • Bürgerinnen und Bürger erhalten Informationen gebündelt aus einer Hand. Vereine und Ehrenamt gewinnen an Sichtbarkeit und erreichen neue Mitwirkende.
2.2.5	Etablierung einer aktiven Willkommenskultur für Neuzugezogene	• Heidmühlen verändert sich in den kommenden Jahren auch durch Zuzüge. Eine aktive Willkommenskultur spricht Neuzugezogene gezielt an und erleichtert den Einstieg in das Gemeindeleben. • Mögliche Bausteine sind ein persönliches Begrüßungsschreiben oder eine Willkommensmappe mit Informationen zu Vereinen, Angeboten, Treffpunkten und Ansprechpartnern. • Ergänzend sind eine wiederkehrende Begrüßungs- oder Kennenlernveranstaltung sowie Patinnen und Paten denkbar, die beim Ankommen begleiten. • Die Vereine bieten den unmittelbarsten Zugang zur Gemeinschaft und gewinnen so neues Engagement. Die Angebote bleiben einladend und niedrigschwellig, die Teilnahme freiwillig. • Neubürgerinnen und Neubürger finden schneller Anschluss, und Heidmühlen wird für sie rasch zur Heimat. Der Zusammenhalt im Ort wird gestärkt.
2.2.6	Prüfung und Einrichtung einer digitalen Spiel- und Ausleihbox	• Zur Ergänzung der bestehenden Freizeit- und Bewegungsangebote prüft die Gemeinde die Einrichtung einer Spiel- und Ausleihbox und setzt sie um. • Über ein einfach zugängliches, app- oder codebasiertes System lassen sich Bälle, Spielmaterialien oder kleine Sportgeräte zeitlich begrenzt ausleihen. • Die Ausleihbox wird räumlich an das Sportplatzareal angebunden und mit den vorgesehenen Bewegungs- und Spielangeboten auf den nachgenutzten Tennisplätzen verzahnt. • Betrieb und Pflege organisiert die Gemeinde gemeinsam mit Vereinen oder Ehrenamt. Für die Anschaffung kommen Fördermittel der AktivRegion Holsteiner Auenland in Betracht. • Jung und Alt profitieren von einem niedrigschwelligen, generationenübergreifenden Angebot, das den Aufenthalt auf dem Sportplatzareal zusätzlich belebt.



Nr.	Handlungsebene (1. Leitziel - 1.1 Sollziel - 1.1.1 Maßnahme / Schlüsselprojekt)	Beschreibung
3	Die prägende Natur- und Kulturlandschaft, die als Grundlage der Gemeindeentwicklung erhalten bleibt, vor den Folgen des Klimawandels geschützt wird und Raum für eine landschaftsverträgliche Energiewende lässt.	
3.1	Sicherung der naturräumlichen Qualität und Anpassung an den Klimawandel	
3.1.1	Schutz und Pflege der prägenden Natur-, Landschafts- und Knickstrukturen	- Knicks, Gewässer, Wald- und Grünstrukturen prägen das Bild Heidmühlens. Sie tragen wesentlich zur naturräumlichen Qualität bei. - Ihr Schutz und ihre fachgerechte Pflege sind eine dauerhafte Aufgabe. Dazu zählen die historische Knicklandschaft, die Gewässerränder und die Moorböden als CO₂-Senken. - Der Umgang mit Grün ist in Heidmühlen ein Vertrauensthema. Die Gemeinde kommuniziert Maßnahmen daher frühzeitig und nachvollziehbar und bezieht Eigentümerinnen, Eigentümer und Bewohnerschaft ein. - Die Gemeinde wirkt über die eigene Flächenpflege, die Bauleitplanung und die Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde und den Verbänden auf den Erhalt hin. Bestehende Nutzungen schränkt sie nicht unnötig ein. - Bürgerinnen und Bürger profitieren von einer gesicherten Landschaft als gemeinsamem Gut, das den Charakter des Ortes und seinen Wert als Wohn- und Naherholungsraum trägt.
3.1.2	Naturnahe Bewirtschaftung kommunaler Flächen und Pflanzaktionen	- Auf eigenen Flächen trägt die Gemeinde unmittelbar zur biologischen Vielfalt bei und geht mit gutem Beispiel voran. - Kommunale Grün- und Freiflächen werden naturnah bewirtschaftet. Im Fokus stehen extensive, artenreiche Pflege, reduzierte Mahd, der Verzicht auf Pflanzenschutz- und Düngemittel sowie standortgerechte Arten. - Ergänzend bieten Pflanzaktionen einen niedrigschwelligen, sichtbaren Einstieg. Bäume, Hecken oder Streuobst werden gemeinsam mit Bürgerschaft, Vereinen sowie Kindern und Jugendlichen gepflanzt. - Ergänzend wird geprüft, ob eine Beteiligung an der Aktion Gröön Dörp die Umsetzung von Pflege und Pflanzaktionen unterstützen kann.
3.1.3	Vorsorge gegen Starkregen und Hitze (Klimaanpassung)	- Häufigere Starkregen und längere Hitzeperioden machen auch in Heidmühlen Vorsorge nötig. Die Maßnahme bündelt Ansätze, die Risiken verringern und der Landschaft zugutekommen. - Im Fokus stehen Rückhalt und schadlose Ableitung von Niederschlagswasser, Entsiegelung und Begrünung sowie der Erhalt unversiegelter und beschattender Flächen im Ort. Naturbasierte Lösungen stehen im Vordergrund. Sie verbinden Klimaanpassung, Biodiversität und Ortsbild miteinander. - Die Gemeinde knüpft an die Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte des Kreises Segeberg an. Der Schutz der Moorböden und ein vorausschauender Umgang mit gefährdeten Lagen in der Bauleitplanung gehören dazu.
3.2	Landschaftsverträgliche Mitgestaltung der Energie- und Wärmewende	
3.2.1	Umsetzung des Solar-Standortkonzepts zur Steuerung von Photovoltaik-Freiflächen	- Die kommunale Wärmeplanung wird derzeit im Konvoi-Verfahren für Büdelsdorf und 11 umliegende Gemeinden erstellt. Die Ergebnisse liegen Ende 2025 oder Anfang 2026 vor. - Schacht-Audorf hat aufgrund des hohen Anteils fossiler Energieträger (ca. 84 % Gas und Heizöl) erheblichen Handlungsbedarf. - Nach Vorliegen der Ergebnisse überführt die Gemeinde diese in konkrete Quartierskonzepte. Für neue Quartiersentwicklungen wie an der Rotdornallee werden nachhaltige Wärme- und Energiekonzepte von Beginn an mitgedacht. - Die Gemeinde vermittelt aktiv an die Bevölkerung. Sie unterstützt private Eigentümerinnen und Eigentümer mit Informationsveranstaltungen, Beratungsangeboten der Klimaschutzagentur und Hinweisen auf Fördermöglichkeiten (KfW, BAFA, Landesförderung).



Nr.	Handlungsebene (1. Leitziel - 1.1 Sollziel - 1.1.1 Maßnahme / Schlüsselprojekt)	Beschreibung
3.2.2	Unterstützung der energetischen Gebäudesanierung und der gebäudebezogenen Wärmewende	• Ein großer Teil des Gebäudebestands ist energetisch wenig ertüchtigt und überwiegend fossil beheizt. Ein Wärmenetz fehlt, die Siedlungsstruktur ist dispers. • Der Weg zu einer klimafreundlicheren Wärmeversorgung führt vor allem über gebäudebezogene Lösungen: energetische Sanierung, Wärmepumpen sowie Photovoltaik und Speicher auf dem eigenen Dach. • Die Sanierung liegt in der Entscheidung der Eigentümerinnen und Eigentümer. Die Gemeinde versteht sich als Informationsgeberin und Motivatorin. • Die Gemeinde informiert über Energieberatung, weist auf KfW- und BEG-Förderung hin und macht gute Beispiele sichtbar. Wo die Siedlungsstruktur es zulässt, prüft sie quartiersbezogene Ansätze, etwa in der Ortsmitte. • Über die AktivRegion Holsteiner Auenland bestehen ergänzende Möglichkeiten, Modernisierungen anzuregen. • Eigentümerinnen und Eigentümer profitieren von Orientierung und Unterstützung. Ziel ist, die Sanierungs- und Umstellungsrate schrittweise zu erhöhen, ohne sie zu überfordern.
3.2.3	Vorbildfunktion der kommunalen Liegenschaften	• Die Gemeinde geht bei ihren eigenen Gebäuden mit gutem Beispiel voran und schafft so Glaubwürdigkeit für die Energiewende. • Kommunale Liegenschaften wie das Sport- und Kulturheim, der Kindergarten oder das Feuerwehrgerätehaus werden schrittweise energetisch ertüchtigt und vor allem mit Photovoltaik auf geeigneten Dächern ausgestattet. • Ein einfaches Energiecontrolling hält Verbräuche im Blick und hilft, Maßnahmen zu priorisieren. Das Klimaschutz-Teilkonzept Liegenschaften des Kreises Segeberg bietet dafür eine methodische Grundlage. • Energetische Verbesserungen werden mit ohnehin anstehenden Instandhaltungen verbunden. So fallen nur die energetischen Mehrkosten zusätzlich an. • Für Gebäude mit öffentlicher Funktion bestehen Fördermöglichkeiten über die AktivRegion Holsteiner Auenland sowie Programme der Gebädeförderung.





Nr.	Handlungsebene (1. Leitziel - 1.1 Sollziel - 1.1.1 Maßnahme / Schlüsselprojekt)	Beschreibung
4	Eine sichere und alltagstaugliche Mobilität, die den Fuß- und Radverkehr im Ort und in der Landschaft stärkt und die Erreichbarkeit auch ohne eigenes Auto verbessert.	
4.1	Erhöhung der Verkehrssicherheit und Geschwindigkeitsdämpfung an den Ortsdurchfahrten	
4.1.1	Verbesserung der Verkehrssicherheit an den Ortsdurchfahrten – mit Schwerpunkt im Bereich Am Klint	• Überhöhte Geschwindigkeiten auf den Ortsdurchfahrten sind in der Beteiligung ein durchgängiges Thema. Genannt werden unter anderem die Dorfstraße, der Hartenholmer Damm und die Ortseingänge. • Die Gemeinde verbessert die Verkehrssicherheit im gesamten Ort schrittweise. Im Fokus steht der Bereich Am Klint, wo Durchgangsverkehre zum Wildpark Eekholt und Besuche von Schulklassen im Seminarhof zusammentreffen. • Am Klint gilt Tempo 30 als sinnvollste Lösung. Die Gemeinde stimmt die Beschränkung mit dem Kreis Segeberg als zuständiger Behörde ab, etwa im Rahmen einer Verkehrsschau. • Ergänzend wird geprüft, ob nicht-bauliche Maßnahmen an den Ortseingängen greifen: Dialog-Displays im rotierenden Einsatz über das Amt, Aktionen mit Polizei und Kindern sowie Banner- und Plakatkampagnen. • Ein ehrenamtliches Tempo-Monitoring liefert der Polizei Daten für gezielte Kontrollen. Da es sich überwiegend um Kreisstraßen handelt, erfolgt das Vorgehen in Abstimmung mit Kreis und Polizei. Bürgerinnen und Bürger profitieren von ruhigeren Ortsdurchfahrten. Kinder, Schulklassen und Gäste bewegen sich im Bereich Am Klint sicherer.
4.1.2	Sichere Querungen für alle Generationen	• Das Überqueren der Durchfahrtsstraßen ist an einzelnen Stellen für zu Fuß Gehende und Radfahrende schwierig, besonders für Kinder und ältere Menschen. • Der größte Handlungsbedarf besteht am Kreuzungsbereich Dorfstraße/Wahlstedter Straße. Die Gemeinde stimmt hier mit dem Kreis Segeberg eine sichere Querungslösung ab, etwa eine Querungshilfe. • Die Gemeinde drängt gegenüber dem Kreis Segeberg auf die Umsetzung dieser abgestimmten Querungslösung. • An weiteren Stellen im Ort ist die Problemlage geringer. Dort beobachtet die Gemeinde die Bedarfe und denkt sie bei ohnehin anstehenden Arbeiten mit. • Ziel ist eine alltagstaugliche, barrierearme Querbarkeit. Kinder und ältere Menschen erreichen ihre Ziele im Ort auf sicheren Wegen
4.2	Etablierung einer umweltfreundlichen, alltagstauglichen Mobilität inkl. einer naturverträglichen Erschließung der Landschaft	
4.2.1	ÖPNV-Anbindung stärken und kleinteilige Mobilitätsangebote prüfen	• Als kleine Landgemeinde ist Heidmühlen im Alltag stark auf das Auto angewiesen. Das reguläre ÖPNV-Angebot ist begrenzt. • Die Gemeinde formuliert ihre Anforderungen an Rufbus- und Schulbusanbindung gegenüber dem Kreis Segeberg, HVV und NAH.SH. Sie bringt diese in die Fortschreibung des Nahverkehrsplans ein. • Ergänzend prüft die Gemeinde kleinteilige, in Schleswig-Holstein erprobte Angebote. Im Fokus stehen ein ehrenamtlicher Bürgerbus und ein über die AktivRegion gefördertes „Dörpsmobil“ als E-Gemeinschaftsauto. • Mitfahrbänke, das Mitfahrnetz Segeberg oder ein Mobilitätspunkt sind denkbar. Ihre Tragfähigkeit hängt von Ehrenamt, Nutzerzahl und kommunalen Ressourcen ab und wird im Einzelfall geprüft. Die Gemeinde prüft die Optionen gemeinsam mit dem Amt und dockt nach Möglichkeit an bestehenden, geförderte Strukturen an. • Menschen ohne eigenes Fahrzeug gewinnen neue Möglichkeiten, mobil zu bleiben. Zugleich stärken gemeinschaftliche Angebote das nachbarschaftliche Miteinander
4.2.2	Lade- und Sharing-Infrastruktur aufbauen	• Mit der wachsenden Zahl an Elektrofahrzeugen steigt der Bedarf an öffentlich zugänglicher Ladeinfrastruktur. • Die Gemeinde prüft geeignete Standorte für Ladepunkte. Den Strom kann sie mit der ggf. vorhandenen kommunalen Photovoltaik koppeln. • Angeregt ist zudem eine E-Bike-Sharing-Station im Ortskern. Auch ein gemeinschaftlich nutzbares Gemeinde-E-Auto als „Dörpsmobil“ ist denkbar. • Die Bausteine werden schrittweise und nach Nachfrage umgesetzt. Fördermöglichkeiten bestehen u. a. über die AktivRegion Holsteiner Auenland. • Familien und Gäste profitieren von flexibler Mobilität neben dem eigenen Auto. Bürgerinnen und Bürger mit Elektrofahrzeug laden wohnortnah.



Nr.	Handlungsebene (1. Leitziel - 1.1 Sollziel - 1.1.1 Maßnahme / Schlüsselprojekt)	Beschreibung
4.2.3	Ausschilderung vorhandener Wege in Ort und Landschaft und Sensibilisierung für ihre rücksichtsvolle Nutzung	• Viele Bewohnerinnen und Bewohner möchten die Natur und die übrigen Ortsteile zu Fuß oder mit dem Rad erreichen. Geeignete Wege sind vielfach bereits vorhanden. • Dazu zählen die informellen Verbindungen zwischen den Ortsteilen abseits der Kreisstraßen sowie die Wander- und Radtouren im Segeberger Forst. • Im Fokus stehen keine Neuanlagen, sondern das Sichtbarmachen des Bestehenden. Eine einheitliche Ausschilderung hilft auch Ortsunkundigen und Gästen bei der Orientierung. • Parallel sensibilisiert die Gemeinde zu Fuß Gehende, Radfahrende und den Kfz-Verkehr für eine rücksichtsvolle, gemeinsame Nutzung der Wege. • Wo Wege private Flächen oder Naturschutzbelange berühren, stimmt die Gemeinde sich mit der Unteren Naturschutzbehörde und den Eigentümerinnen und Eigentümern ab.
4.2.4	Planung und Einrichtung von Rastplätzen	• Der Segeberger Forst bietet mit hoher Erholungsqualität und vorhandenem Wegenetz ein bedeutendes Potenzial für Naherholung und sanften Tourismus. • Die Gemeinde prüft, an gut erreichbaren Standorten entlang wichtiger Wegebeziehungen kleinere Rastplätze einzurichten. Die Abstimmung erfolgt mit den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten (Forsterei Glashütte). • Die Standardausstattung umfasst Sitzbänke, Tische, Fahrradbügel und Abfallbehälter. Trinkwasser, E-Bike-Lademöglichkeiten oder Tafeln zu Natur und Ortsgeschichte sind optional denkbar. • Langfristig bilden die Rastplätze ein zusammenhängendes Wege- und Informationssystem. Die Standortwahl erfolgt mit der Unteren Naturschutzbehörde und der Eigentümerschaft. • Analoge und digitale Informationsangebote machen Standorte und Themen bekannt. Umfang und Ausstattung bleiben der Größe der Gemeinde angemessen.
4.2.5	Instandhaltung der gemeindeeigenen Wegeinfrastruktur sicherstellen	• Die Instandhaltung der gemeindeeigenen Wege sowie der Fuß- und Wanderwegverbindungen ist eine dauerhafte Pflichtaufgabe der Gemeinde. • Die Gemeinde erfasst den Zustand der gemeindeeigenen Wegeinfrastruktur und legt darauf aufbauend feste Unterhaltungszyklen fest. • Parallel stellt die Gemeinde die erforderlichen Haushaltsmittel bereit. Besonderes Augenmerk gilt den Fuß- und Wanderwegverbindungen im Wald.



Nr.	Handlungsebene (1. Leitziel - 1.1 Sollziel - 1.1.1 Maßnahme / Schlüsselprojekt)	Beschreibung
5	Ortsangemessene Wirtschaftsentwicklung und verlässliche, zukunftsfähige technische Infrastruktur, die lokale Wertschöpfung und Daseinsvorsorge sichern, ohne den dörflichen Charakter zu beeinträchtigen.	
5.1	Ortsangemessene Stärkung der lokalen Wirtschaft	
5.1.1	Maßvolle Entwicklung von Gewerbe und lokaler Wertschöpfung	• Heidmühlen ist und bleibt ein Wohn- und Naturstandort. Eine großflächige gewerbliche Entwicklung ist weder gewünscht noch tragfähig. • Lokales Gewerbe trägt dennoch zur Wertschöpfung und zu wohnortnahen Arbeitsplätzen bei. Über die Gewerbesteuer bildet es eine verlässliche Einnahmequelle. • Die Gemeinde verfolgt eine maßvolle Gewerbeentwicklung. Im Fokus stehen die Ansiedlung kleiner, nicht störender Betriebe und die Sicherung der vorhandenen Betriebe. • Die sehr gute Glasfaseranbindung ist ein Standortvorteil und begünstigt wohnortnahe Arbeiten. • Wo gewerbliche Nutzungen in der Ortsmitte zu Konflikten führen, kann eine Verlagerung an einen verträglicheren Standort geprüft werden. Größere Gewerbeflächen sind nicht beabsichtigt.
5.1.2	Maßvoller, naturverträglicher Tourismus und Stärkung vorhandener Angebote	• Die Lage am Wildpark Eekholt und im Segeberger Forst bietet Potenzial für einen maßvollen, naturverträglichen Tourismus. • Im Vordergrund steht, vorhandene Angebote wie den Seminarhof oder das Wilderland Abenteuer-WildnisCamp zu stärken und besser sichtbar zu machen. • Ergänzend kann die Ferienhaussiedlung im Ortsteil Klint in Wert gesetzt werden. Ist eine Umwidmung nicht sinnvoll oder möglich, werden freie Grundstücke gezielt für die Ferienhausnutzung beworben. • Darüber hinaus ist die Schaffung einzelner Wohnmobilstellplätze als Baustein eines sanften Naturtourismus denkbar. • Umfang und Standorte richten sich an der Tragfähigkeit von Ort und Landschaft aus.
5.2	Sicherung einer resilienten technischen Infrastruktur	
5.2.1	Sicherung und flächendeckende Vervollständigung der digitalen Infrastruktur	• Ein leistungsfähiges Glasfasernetz versorgt viele Haushalte mit schnellem, zuverlässigem Internet. Es ist eine ausgesprochene Stärke Heidmühlens. • Allerdings sind noch nicht alle Haushalte angeschlossen. Die Gemeinde setzt sich dafür ein, das Netz flächendeckend zu vervollständigen und die Versorgung dauerhaft zu sichern. • Die Gemeinde wirkt als Vermittlerin und Interessenvertreterin gegenüber den Netzbetreibern und bündelt den Bedarf nicht angeschlossener Haushalte. • Wo einschlägig, nutzt die Gemeinde Förderprogramme für den Breitbandausbau.
5.2.2	Umwelt- und sicherheitsgerechte Weiterentwicklung der Straßenbeleuchtung	• An einzelnen Stellen fehlt Beleuchtung und wird aus Sicherheitsgründen gewünscht, etwa im Bereich des Landcafé Mühlenholz. • Zugleich wird die nächtliche Beleuchtung als Quelle von Lichtverschmutzung sowie Insekten- und Krötensterben kritisiert. • Die Gemeinde schließt daher punktuell sinnvolle Lücken und entwickelt die Beleuchtung insgesamt umwelt- und energiegerecht weiter. • Bausteine sind insektenfreundliche LED-Technik mit warmer Lichtfarbe und eine bedarfsgesteuerte Schaltung durch Dimmen oder nächtliche Absenkung. • Sensible Bereiche wie die Krötenwanderung zum Löschteich werden gezielt berücksichtigt.
5.2.3	Sicherung einer resilienten technischen Daseinsvorsorge	• Eine verlässliche technische Daseinsvorsorge ist Grundlage des dörflichen Lebens, wird im Alltag aber selten wahrgenommen. • Die Gemeinde erhält Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und Löschwasserversorgung, unterhält sie bedarfsgerecht und passt sie vorausschauend an. • Mit Blick auf Wetterextreme und Versorgungsstörungen gewinnt die Resilienz an Bedeutung, etwa bei der Sicherung der Löschwasserentnahme. • Ergänzend ist eine einfache Vorsorge für längere Stromausfälle mit Notfallkommunikation und Anlaufstellen vorgesehen. Die Gemeinde stimmt sich dazu mit Trägern, Feuerwehr und Kreis ab.



Nr.	Handlungsebene (1. Leitziel - 1.1 Sollziel - 1.1.1 Maßnahme / Schlüsselprojekt)	Beschreibung
5.2.4	Notfall- und Katastrophen- vorsorge zur Stärkung der gemeindlichen Resilienz	• Stromausfall, Sturm, Starkregen, Hitze oder ein Vegetationsbrand am Segeberger Forst können auch eine kleine Gemeinde treffen. Die Gemeinde konzentriert sich auf das örtlich Realistische und dockt an Amt und Kreis an. • Kernbaustein ist ein barrierefreier Notfallinfopunkt. Dort erhalten Bürgerinnen und Bürger im Ernstfall Lageinformationen und können über Digitalfunk Hilfe anfordern. Als Standort eignet sich eher das Sport- und Kulturheim oder das Sprüttenhuus. Dort wird ein fester Notstrom-Einspeisepunkt vorbereitet. • Parallel wird die Warnfähigkeit der Sirene geklärt und eine analoge Warn-Rückfallebene festgelegt. Über den Kommunikationskanal informiert die Gemeinde regelmäßig zur Eigenvorsorge. • Als Ausbaustufe ist eine Wärmestube vorgesehen, die gemeinsam mit DRK, THW und Amt betrieben wird. Ein schlanker örtlicher Notfallplan rundet die Vorsorge ab.

